

# SEIDE UND SEIDENWAAREN.

(Gruppe V, Section 4.)

Bericht von

ANTON HARPKE,

*Fabrikant in Wien. Mitglied der internationalen Jury.*

Wenn man die besten Leistungen auf dem Gebiete der Seidenindustrie, wie selbe auf der Ausstellung des Jahres 1873 vorlagen, mit den als best anerkannten Leistungen, wie sie die letzte Weltausstellung bot, vergleicht, so wird man kaum Gelegenheit haben, irgend eine wesentliche Veränderung, einen auffälligen, epochemachenden Fortschritt zu constatiren. Trotzdem besteht ein Fortschritt, und zwar ein für den gesammten Industriezweig höchst wesentlicher, indem die Erfahrungen der hervorragenden Fabrikanten mehr und mehr zum Gemeingute geworden sind, so daß, wenn man die Gesammtheit der Production überblickt, unrationelle oder schlechte Leistungen zu den seltenen Ausnahmen gehören. Selbst die leichtesten Artikel, bei denen früher der billige Preis gleichsam als Entschuldigungsgrund für mangelhafte Arbeit galt — und gerade diese Artikel insbesondere — werden heute mit förmlichem Raffinement erzeugt. Verständige Verwendung von Surrogaten, exacte Arbeit mit verbesserten Hilfsmaschinen, vollendete Appretur vereinen sich, um selbst das aus dem mindesten Material gewonnene Erzeugniß kaufgerecht zu machen, und lassen oft nur nach aufmerkfamer Prüfung den verhältnißmäßig minderen Werth deselben erkennen.

Eine tiefgreifende Veränderung vollzieht sich ferner in Folge des Vorherrschens der glatten Stoffe — der Uebergang zur Massenerzeugung — zum Nachtheile der kleineren Industrie. Der façonirte Stoff gestattet dem kleineren Fabrikanten, der Intelligenz und Geschmack besitzt, die lohnende Verwerthung seines Talent; die Erzeugung deselben läßt sich selbst von den größeren Häusern nur bis zu einer gewissen Grenze ausdehnen. Diese Grenze ist nun bei der Fabrication der glatten Artikel ungleich weiter gezogen. Die größeren Fabriken sind daher immer noch in Ausdehnung begriffen und können sie gerade in Folge derselben und der damit verbundenen Vortheile zu Bedingnissen arbeiten, welche dem kleineren Industriellen die Concurrenz zur Unmöglichkeit machen.

Wir sehen auch den mechanischen Betrieb in der Weberei zu fortschreitender Anwendung gelangen. Ständen derselben bis nun theilweise nicht gelöste Constructionsprobleme, sowie die Scheu vor allzuhohen Anlagekosten entgegen, so ist das erste Hinderniß durch erzielte Verbesserungen, das zweite durch die Folgen der Arbeiterbewegung besiegt worden. Letztere hat nämlich gerade dort, wo es sich um Erzeugung in großen Fabriken, in sogenannten geschlossenen Etablissements, handelt, die Handarbeit unverhältnißmäßig vertheuert und daher die